



Medienpädagogik mit Spielfilmen

[www.edugroup.at](http://www.edugroup.at)

# Knerten traut sich

**Norwegen 2010**

**Regie:** Martin Lund

**Länge:** 78 Minuten

**Genre:** Spielfilm, Kinderfilm

**FBW:** besonders wertvoll

**Altersempfehlung:** ab 6 Jahren

**Eignung:** 1.-4. Schulstufe

**Unterrichtsfächer:** Deutsch, Werken, Bildnerische Erziehung, Sachunterricht



## Positivkennzeichnung

„Das zweite Abenteuer von Lillebror und Knerten, den Helden einer norwegischen Kinderbuchreihe, überzeugt erneut durch die liebevolle Figurengestaltung und die kindgerechte Dramaturgie. Alles was passiert wird auch den jüngsten ZuschauerInnen verständlich erklärt und über allem stehen die positiven Botschaften von Freundschaft und Familie. Der Film erzählt stets aus der Perspektive des Kindes: positiv, spannend und humorvoll.“

Auszug aus [http://www.fbw-filmbewertung.com/film/knerten\\_traut\\_sich](http://www.fbw-filmbewertung.com/film/knerten_traut_sich)

## DarstellerInnen



**Lillebror:**  
Adrian Grønnevik Smith



**Vesla:**  
Amalie Blankholm  
Heggemsnes

## Kurzinhalt

Alle halten den schlimmen Fahrradsturz der Mutter für einen Unfall, nur der kleine Lillebror nicht. Er vermutet ein Verbrechen und macht sich auf Spurensuche. Unterstützung erfährt er einzig von seiner Freundin Vesla und seinem treuen Gefährten Knerten, einem sprechenden Zweig, der ihm wie schon im ersten Teil „Mein Freund Knerten“ (2009) nicht von der Seite weicht. Als Lillebror auf eine heiße Spur stößt, nimmt ihn keiner ernst. Selbst Knerten träumt lieber von dem charmanten Birkenzweiglein Karoline. Verzweifelt reißt Lillebror aus. Vielleicht glaubt ihm die Polizei, jetzt da er Beweise liefern kann. Aber er verläuft sich und der Fall nimmt eine überraschende Wende. Endlich kann Lillebror seine genesene Mutter wieder in die Arme schließen und Knerten mit Karoline zusammenkommen.

<http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMS-show/1196237>

## Themen

Familie

Kinder/Kindheit

Freundschaft

Abenteuer

Recht und Gerechtigkeit

Liebe

1960er Jahre



## Inhalt

Auch in diesem zweiten Film mit den Abenteuern des kleinen Lillebror und seines hölzernen Freundes Knerthen werden die 60er Jahre wieder durch sowohl detailreiche wie auch liebevolle Ausstattung, Kostüme und Maskenbild heraufbeschworen. Inzwischen ist es für alle anderen Figuren auch so selbstverständlich, dass der Junge sich mit einem Zweig unterhält, dass niemand auch nur ein Wort darüber verlierte. Es taucht sogar ein Mädchen in Lillebrors Alter auf, das ebenfalls einen sprechenden Zweig besitzt, und da dieser weiblich ist, bahnt sich bald eine „hölzerne“ Romanze an. Nachdem Lillebrors Mutter auf einer Waldstraße vom Fahrrad gestürzt ist und der kleine Junge dort eine Scherbe von einem Autoblitzlicht findet, sucht er den Fahrer des Autos, das seiner Meinung nach seine Mutter angefahren hat. Freundin Vesla hilft ihm dabei nach Kräften und die beiden bestehen spannende Abenteuer bis Lillebror erkennen muss, dass er selbst für das Unglück verantwortlich ist. Knerthen und seine neue Freundin Karoline sind sparsam, aber effektiv animiert, sodass sie sprechen, laufen, fliegen, vor allem aber küssen können. Ein großer Teil des Charmes dieses Kinderfilms besteht darin, dass Lillebror in seinen Handlungen immer kindlich bleibt. So liefert er sich ein trotziges Ja-Nein-Duell mit einem Nachbarsjungen, der vorher schon durch Westernmusik als Konkurrent den schwedischen „Saloon“, sprich den Gemischtwarenladen, betritt. Der Busfahrer als zweiter potentieller Schurke spielt sogar selbst die Mundharmonika á la Morricone, aber in diesem Film ist keiner so böse wie er scheint, und selbst die etwas merkwürdige Automechanikerin, die beunruhigende Dinge sagt („nicht einmal zu einer Bösen taugte ich“) und massenhaft Waffeln essen kann, lernt Lillebror

bald als eine eigentlich ganz nette exzentrische Dame kennen. Der Film bleibt sowohl dramaturgisch wie auch stilistisch konsequent auf der Höhe seines fünfjährigen Protagonisten. Er erzählt aus seiner Perspektive, im Rahmen seines Erfahrungshorizonts und Reifegrades. Dadurch wirkt seine Welt so in sich stimmig und anrührend. Er lernt während seiner Abenteuer kleine Lektionen wie jene, dass der Unterschied zwischen gut und böse oft nicht so eindeutig ist, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Vor allem werden aber die Neugierde und der Mut als die Tugenden der kleinen Helden gefeiert. „Knerthen traut sich“ ist mit seinem zärtlichen Humor und sympathisch ruhigem Erzähltempo ein herzerwärmender Film für Kinder zwischen 5 und 8 Jahren. Aber auch Erwachsene können an ihm ihre Freude haben, weil die 60er Jahre hier sehr amüsant als eine unschuldige Märchenwelt präsentiert werden, die für sie noch viel fantastischer wirken dürfte als ein sprechendes Stück Holz.

<http://www.24bilder.net/filmdetail.php?id=501>





## Hintergrund

### Umsetzung

Die zweite „Knerten“-Verfilmung knüpft direkt an den ersten Teil an: Wie in der Buchvorlage von Anne-Catharina Vestly lebt Lillebror nach wie vor in einer norwegischen 60er-Jahre-Idylle aus Holzhäusern, Wald, Wiesen und perfekten Damenfrisuren. Wenngleich Setting und Ausstattung ein nostalgisches Bild dieser Zeit entwerfen, gestaltet sich Lillebrors Kindheit nicht ebenso harmonisch. Einerseits mag dessen Einbildungskraft, die unter anderem (den im Film computeranimierten) Knerten zum Leben erweckt, Auslöser vieler Gags sein. Obendrein bringen Standardsituationen und Soundeffekte aus Western und Horrorfilmen Lillebrors Ängste amüsant auf den Punkt. Andererseits zeugen diese Auswüchse seiner Fantasie von Einsamkeit. Niemand steht dem um seine verunfallte Mutter besorgten Jungen wirklich bei – der Vater ist auf Dienstreise, der große Bruder der Betreuerrolle nicht gewachsen.



### Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit

Mit hohem Unterhaltungswert greift „Knerten traut sich“ zeitlose Konflikte auf, die viele junge Menschen heute betreffen. Berufs- oder krankheitsbedingt können Eltern ihren Kindern manchmal nicht zur Seite stehen. Zudem kämpfen Kinder häufig damit, von Erwachsenen unterschätzt zu werden. Angeregt von Lillebrors fantasievolem Umgang können im Unterricht kreative Lösungen für typische Probleme besprochen werden, denen SchülerInnen im Familien- und Freundeskreis begegnen. Anschließend bietet es sich etwa im Fach Deutsch an, die Gesprächsergebnisse in eine Detektivgeschichte zu fassen; im Fach Kunst Fundstücke wie Lillebrors Knerten-Zweig oder Alltagsgegenstände zu „Freunden“ umzugestalten. Ältere Kinder werden Milieu und Plot des Films sicherlich an Astrid Lindgren-Geschichten erinnern und zu vergleichenden Analysen animieren.

## Interview mit Adrian Grønnevik Smith und Martin Lund

Von Judith Rinklebe (14) und Wienke Döbbling (14)

**Bist du während der Dreharbeiten zur Schule gegangen?**

Adrian: Also, generell gehe ich in die 4. Klasse. Aber während der Dreharbeiten konnte ich natürlich nicht in die Schule gehen! Ich musste aber Hausaufgaben machen und das hat mein Lehrer auch sehr überwacht.

**Wie lange habt ihr am Film gedreht?**

Martin: Also, insgesamt hat der Film 1 ½ Jahre gedauert. Aber das Drehen mit den Schauspielern hat etwa 40 Tage gedauert.

**Wie fandest du es, Lillebror nochmal zu spielen?**

Adrian: Schön!

**Wird es auch einen 3. Teil geben?**

Adrian: Ja! Es wird einen 3. Teil geben. Und da ziehen Knerten und Lillebror in die Stadt und dann erleben sie auch ganz viel.

Martin: Der 3. Film ist sogar schon abgefilmt und kommt in Norwegen im Herbst in die Kinos.

**Martin, finden Sie es besser Kinder- oder Erwachsenenfilme zu machen?**

Martin: Also, erstmal ist es mir egal, ob für Kinder oder für Erwachsene. Es geht mir ums Filmemachen! Mein nächster Film wird für Erwachsene, aber es kann ja sein, dass ich danach wieder einen Kinderfilm mache!

**Adrian, wie findest du Berlin?**

Adrian: Berlin ist fantastisch und hat so viele Touristenattraktionen. Außerdem sind hier alle so fleißig.

**Ab wann war klar, dass Sie einen 2. Teil machen?**

Martin: Naja, es gibt drei Bücher als Vorlage, aber ich habe das gar nicht entschieden, denn den 1. Teil hat Åsleik Engmark (spricht Knerten) gemacht. Ich habe



den 2. Teil gedreht und der 3. Film wird von einem anderen Regisseur gemacht!

**Was haben Sie in den letzten Tagen in Berlin gemacht?**

Martin: Wir hatten leider nicht wirklich Zeit etwas anderes zu machen, sondern mussten unseren Film zeigen und mit allen möglichen Leuten sprechen.

**Welche Szene aus Knerten mögt ihr am liebsten?**

Martin: Meine Lieblingsszene ist die beim Autofahren!

Adrian: Ich mag am liebsten die, in der wir durch den Wald rennen: „Wieso rennen wir eigentlich?“ – „Keine Ahnung!“

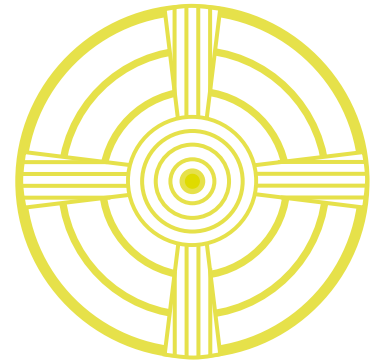
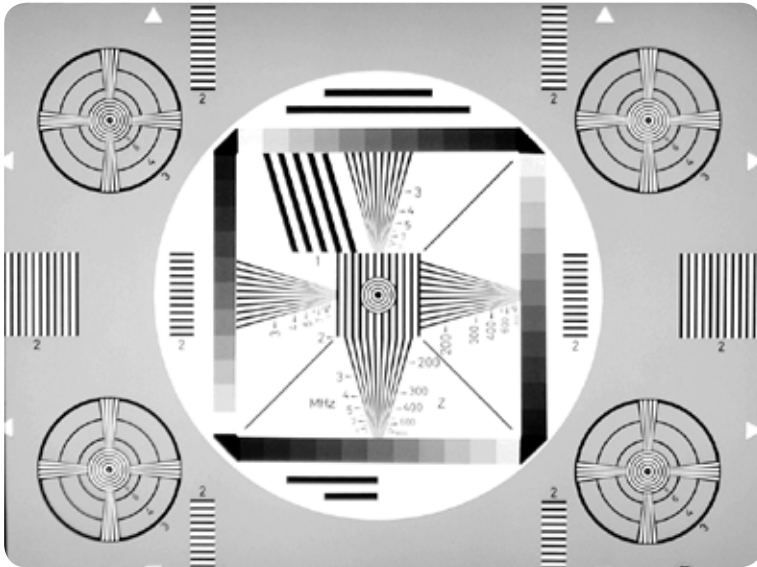
**Wenn du groß bist, möchtest du dann professioneller Schauspieler werden?**

Adrian: Nein. Ich will Fußballspieler werden!

**Was war am schwierigsten für dich zu drehen?**

Adrian: Als Phillip und ich durch den Wald gehen und unsere Mutter suchen mussten! Es war so kalt und dunkel draußen. Brrr ...

<http://www.jungejournalisten.berlinale.de/2011/index.php?id=10&lang=d&parameters=a%3A1%3A%7Bs%3A2%3A%22id%22%3Bs%3A4%3A%225069%22%3B%7D>



## Zeitreise in die 1960er Jahre



### Fernsehen:

Es gab eine Zeit ohne Handys, Computer, Internet, iPods etc. Das TV (es hieß zu dieser Zeit noch Fernsehen) gab es zwar schon, allerdings mit nur einem einzigen Programm und selbst dort war nur wenige Stunden am Tag etwas zu sehen (abgesehen vom Testbild).

Damit nicht genug, das was zu sehen war, war ausschließlich schwarz-weiß, also nicht nur die alten Filme, auch aktuelle Sendungen wie Nachrichten, Sport, sogar die Werbung, einfach alles gänzlich ohne Farbe.

„Hast du gestern gesehen?“ Dies war häufig die erste Frage, die vor Schulbeginn auf dem Schulhof gestellt wurde und häufig wurde diese Frage mit „Ja“ beantwortet, denn gesehen bezog sich auf Ferngesehen und wenn jemand am Vortag ferngesehen hatte, hatte er auch zwangsläufig dasselbe gesehen. Es gab nämlich nur ein einziges Programm.

Und wenn man gestern das Programm nicht gesehen hatte, dann hatte man Pech gehabt und war von den wichtigsten Gesprächsthemen in den Pausendiskussionen ausgeschlossen.

Da Aufzeichnungsgeräte bzw. Video- oder DVD-Abspielgeräte noch gar nicht erfunden waren, musste man zur rechten Zeit vor dem Fernsehgerät sitzen, das Programm also in Echtzeit sehen, verpasst war verpasst.

Die Zeiten unserer heutigen (über)lebensnotwendigen technischen Utensilien waren damals noch so weit entfernt, dass man noch nicht einmal in der Science-Fiction-Literatur darüber lesen konnte.

### Jugendfilme aus den 60er Jahren:

- Daktari
- Flipper
- Fury
- Lassie
- Tammy das Mädchen vom Hausboot
- Bonanza
- Bezaubernde Jeannie
- Immer wenn er Pillen nahm



### Schule:

In der Schule lernt man lesen, schreiben, rechnen und viele andere Sachen. Dies dürfte heute nicht anders sein als in den 60ern.

Die große Überschrift dieses Abschnittes lautet „Wandel und Aufbruch“. Etwas, das man nicht gerade mit der Schule in Verbindung bringt. Was soll sich beim Lesen, Schreiben, Rechnen schon groß wandeln? Oder in Religion, Sport, Biologie und Englisch? Gut, in Erdkunde haben sich einige Ländergrenzen etwas verschoben und ein paar Länder sind neu hinzugekommen und in Geschichte gibt es auch ein paar zusätzliche Jährchen, aber sonst hat sich am Stoff wohl nicht allzu viel geändert. Der Wandel liegt dann auch weniger an den Inhalten als an der Art, wie er vermittelt wird und den jeweiligen Schwerpunkten.

So legte man in den 60ern noch besonderen Wert auf die Tugenden Fleiß und Disziplin. Die schulische Leistung setzte sich zusammen aus der Führung, d.h. dem Verhalten der SchülerInnen und ihren Leistungen in den einzelnen Schulfächern. Die Führungsnoten Betragen, Fleiß, Aufmerksamkeit und Ordnung erhielt man vom ersten bis zum letzten Schuljahr.

Weiterhin wurde auf die Handschrift noch großen Wert gelegt, wurde doch zur damaligen Zeit noch sehr viel mit der Hand geschrieben. Jedes Schulkind besaß in den 60er Jahren in seinen ersten Schuljahren ein Schönschreibheft. Die Handschrift wurde bis zum letzten Schuljahr benotet. Da es auch noch keine Schreibprogramme mit automatischer Rechtschreibkorrektur gab, wurde sehr genau auf die Rechtschreibung geachtet. Die Rechtschreibung war nicht nur für die Noten der

Die Kunsterziehung beschränkte sich auf das Fach Zeichnen, d.h. malen mit Pinsel, Malkasten und Zeichenblock. Zusätzlich lernten die Jungen in dem Fach Werken handwerkliche Tätigkeiten, während die Mädchen in den Fächern Nadelarbeit (nähen, häkeln, stricken) und Hauswirtschaft auf ihre Rolle als Hausfrau vorbereitet wurden.



### Ernährung:

Butterbrote waren der übliche Pausensnack auf den Schulhöfen. Fleisch gab es meist nur an Sonn- und Feiertagen. Einfache Mahlzeiten wie Eintopf, Pfannkuchen, Kartoffel mit Spinat und Ei, Kartoffelpuffer usw. standen auf dem Speiseplan. Was übrig blieb, wurde aufgehoben und am nächsten Tag wiederverwendet.



Einkauf und Zubereitung der Speisen waren zeitintensiv. Obst und Gemüse gab es gemäß den Jahreszeiten. Für den Winter wurde Obst eingekocht. Im Keller standen Regale voller Einmachgläser mit Erdbeeren, Kirschen, Marillen, Birnen, Zwetschken und Apfelmus. Eingekauft wurde noch beim „Kreißler“, wo man an der Ladentheke warten musste, bis man an der Reihe war und die/der VerkäuferIn jeden Artikel selbst herausuchte, portionierte und abwog. Verpackt wurden die Portionen in Papiertüten, Getränke gab es durchweg in Glasflaschen. Nachhause getragen wurde der Einkauf im Einkaufsnetz oder -korb. Plastiktüten oder -verpackungen gab es nicht.

Diktate ausschlaggebend, auch die Note eines Aufsatzes setzte sich zusammen aus: Inhalt, Rechtschreibung und Handschrift (Inhalt, Fehler, Schrift).

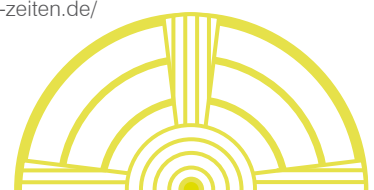
Generell wurde das Gewicht mehr auf reines „Pauken“ gelegt, also das Auswendiglernen von Gedichten, dem kleinen Einmaleins, geografischen Orten, historischen Jahreszahlen oder grammatikalischen Regeln. Als Merkhilfe benutzte man sogenannte Eselsbrücken, das waren kleine Merksätze, die man gut behalten konnte („Trenne nie s-t, denn es tut ihm weh“; „Wer nämlich mit h schreibt, ist dämlich“ und viele andere).

Viele Schulkinder der 60er kennen heute noch solche Merkgeregeln oder Zeilen aus bekannten Gedichten und kennen deshalb auch die Antwort auf: Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?

1965 wurde ein neuer Brotaufstrich, eine „Revolution aufs Brot“ erfunden. Neben Butter, Margarine, Marmelade oder Honig gab es jetzt auch einen Aufstrich aus Zucker, Pflanzenöl, vielen Haselnüssen, Kakao, Milchpulver, Sojalecithin und Vanillin. Der Name dieses neuen Brotaufstrichs: Nutella.

1965 wurde ein neuer Brotaufstrich, eine „Revolution aufs Brot“ erfunden. Neben Butter, Margarine, Marmelade oder Honig gab es jetzt auch einen Aufstrich aus Zucker, Pflanzenöl, vielen Haselnüssen, Kakao, Milchpulver, Sojalecithin und Vanillin. Der Name dieses neuen Brotaufstrichs: Nutella.

<http://www.das-waren-noch-zeiten.de/>



## Spiele, die man früher spielte

### Für draußen

#### ZehnerIn

Für beliebig viele MitspielerInnen, kann aber auch alleine gespielt werden: Das Kind stellt sich mit einem Ball vor eine fensterlose Mauer. Dann wird der Ball in verschiedenen Varianten jeweils zehnmal an die Wand geworfen und gleich wieder aufgefangen. Dabei gibt es verschiedene Schwierigkeitsstufen: Ball normal werfen, werfen und einmal klatschen, werfen und zweimal klatschen, rechts werfen und links fangen, unter dem Fuß durchwerfen, verkehrt zur Wand stellen und werfen, dann sofort umdrehen und fangen, werfen und eine Umdrehung machen, ... Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, nur der Ball muss gefangen werden, ohne dass er den Boden berührt. Wird der Ball nicht gefangen, kommt der/die nächste SpielerIn dran. In der nächsten Runde muss das Kind bei der Version weitermachen, wo es den Ball nicht fangen konnte.

#### Tempelhüpfen

Am Asphalt zeichnet man mit Kreide das Spielfeld auf. Für das Spiel selbst braucht man nur einen kleinen, flachen Stein. Der/die SpielerIn wirft den Stein in das Feld 1 und hüpf über dieses Feld hinweg dem Ziel entgegen, dort darf er kurz rasten. Beim Zurückspringen muss der Stein auf einem Bein stehend aufgenommen werden. Gehüpft wird bei einem Feld auf einem Bein, bei zwei Feldern nebeneinander mit je einem Fuß in einem Feld. Ist der erste Durchgang fehlerfrei absolviert, wird der Stein ins zweite Feld geworfen usw. bis alle Felder durchgespielt sind. Bei einem Fehler kommt der/die nächste SpielerIn an die Reihe.

Fehler sind:

- Wenn mit dem Fuß eine Linie berührt wird.
- Wenn der Stein nicht im vorgesehenen Feld landet.

### Weitere Spiele für draußen:

„Kaiser, wieviel Schritte darf ich machen?“ / Versteinern / Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann? / Der Kaiser schickt Soldaten aus / Räuber und Gendarm / Der Hase läuft über das Feld / Murmelspiele / Scheibtruhnen fahren / Gummitwist / Figuren werfen

### Für drinnen:

#### Ich bin in den Brunnen gefallen!

Ein Kind setzt sich auf eine Decke, die anderen machen einen Kreis darum. Das Kind in der Mitte sagt: „Ich bin in den Brunnen gefallen!“ Die Kinder ringsherum fragen: „Oh! Wie viele Meter tief?“ Dann sagt das Kind in der z.B. Mitte: „100 Meter tief, 10 Meter ...“ Die anderen antworten: „So tief! Wer kann dich herausholen?“ Das Kind in der Mitte antwortet: „Wer am besten singen, tanzen, hüpfen,... kann.“ Alle Kinder zeigen nun die verlangte Fähigkeit vor und das Kind in der Mitte entscheidet, wer ihm nun aus dem Brunnen heraushilft.

#### Ich packe meinen Koffer

Das erste Kind sagt: „Ich packe meinen Koffer und nehme einen Apfel mit.“ Der/die nächste SpielerIn wiederholt den Satz und fügt einen neuen Gegenstand hinzu: „Ich packe meinen Koffer und nehme einen Apfel und ein Brot mit.“ Und so geht es weiter, Ziel dabei ist, das ganze Alphabet zu schaffen. Wer sich einen Versprecher leistet, muss die ganze Litanei wieder von vorne aufsagen. Lustige Versprecher und seltsame Wortkreationen sorgen für viel Heiterkeit.

### Weitere Spiele für drinnen:

Galgenmann / Stadt-Land-Fluss / Mein rechter/linker Platz ist leer / Himmel und Hölle basteln / Armer schwarzer Kater / Schifferl versenken / Schere, Stein, Papier / Stille Post

## Arbeitsunterlagen

Auf [www.edugroup.at](http://www.edugroup.at) stehen Arbeitsblätter zum Download zur Verfügung. Die Arbeitsblätter wurden von Elke Kleiß-Brosenbauer (VS 52, Volksschule Solarcity-Pichling) erstellt.

Gutes Gelingen der Vor- und Nachbereitung  
wünscht Ihnen das Edugroup-Filmpädagogikteam.